

# Attraktive Fremdwährungs-Anlagen



Rolf Isler, Leiter Finanz, Bezirks-Sparkasse Dielsdorf

Nach einer kurzen und recht harmlosen Korrektur scheinen die Aussichten für Aktienanlagen an allen wichtigen Börsen gut. Die Finanzexperten raten, Aktien den festverzinslichen Werten vorzuziehen. Andererseits verzeichnen die Börsen seit über 4 Jahren einen nur selten unterbrochenen Kursanstieg. Der SMI hat seit Anfang 2003 um mehr als 80 Prozent zugelegt. Weil auch an der Börse die Bäume nicht in den Himmel wachsen, sind früher oder später Korrekturen unvermeidlich. Eine attraktive Alternative zu Aktien stellen hoch verzinsliche Anlagen in Fremdwährungen dar.

Wer liquid bleiben möchte, kann beispielsweise einen Geldmarktfonds in Aus-

tralischen Dollars (AUD) kaufen. Er erhält dafür ungefähr 6% Zins. Abzüglich 2 Mal Konversionskosten, Ausgabekommission und Stempel von rund 2% bleiben 4% Nettorendite. Bei Obligationen liegt die Nettorendite in der gleichen Grössenordnung, ist dann aber bis zum Verfall garantiert. Ich empfehle eine Restlaufzeit von 2 bis 3 Jahren.

Der australische Dollar stellt bezüglich Währungsqualität und Zinsvergütung eine attraktive Variante dar. Etwas tiefer, aber immer noch attraktiv sind die Zinsen im britischen Pfund und im Euro. Wer mehr Rendite bzw. mehr Risiken eingehen möchte, kann beispielsweise eine Anlage in ungarischen Forint, polnischen Zloty oder türkischen Lira in Erwägung ziehen. Denkbar ist auch der Kauf eines Anlagefonds mit Obligationen drittklassiger Schuldner. Damit sind Bruttorenditen von 7 bis 15% möglich. Das Risiko ist in allen Fällen überblickbar. Ungarn und Polen sind in der EU und möchten in die Währungsunion. Sie werden den Aussenwert ihrer Währungen deshalb pflegen. Ähnliches gilt für die Türkei als EU-Anwärterin.

Wer Fremdwährungsanlagen tätigt, setzt sich dem Währungsrisiko aus. Markt-

theoretisch wird der höhere Zinsertrag vollumfänglich durch das Währungsrisiko kompensiert. Ich vermute aber, dass die Investoren dieses Risiko überschätzen und dass die „carry trades“ noch an Bedeutung zunehmen werden. Die internationalen Finanzmärkte waren noch nie so transparent und für Privatanleger so gut zugänglich wie heute. Deshalb sind Staaten bemüht, ihr „Rating“ zu pflegen. Dazu gehört der Aussenwert der Währung. Sollte die türkische Lira einmal den Status einer harten Währung erlangen, müssten türkische Schuldner nicht mehr 15% sondern deutlich weniger für Anleihensgeld bezahlen. Die internationale Konkurrenz der aufstrebenden Länder fördert die Währungsdisziplin und senkt das Währungsrisiko.

Besonders attraktiv sind Fremdwährungsanlagen, wenn bereits Guthaben in der entsprechenden Währung vorliegen oder getätigt werden sollen. Aus diesem Grund lassen gewiefte Anleger beispielsweise den Erlös aus Aktienverkäufen in Euro oder anderen Anlagewährungen nicht in Schweizerfranken konvertieren, sondern einem Fremdwährungskonto gutschreiben. Für einen Kauf und anschliessenden Verkauf macht das 0,5 bis 1% aus.